

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgebühren.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Fig., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 6.

Sonnabend, den 18. Januar 1908.

18. Jahrgang.

Zeitliches und Sächliches.

Bretinig. Ein seltener Genus wurde am Mittwoch abend durch den Vortrag des Herrn Generalsekretär des evangelischen Bundes Hüttenrauch aus Halle zu teil. In wahrhaft meistervoller Form und Klarheit der Gedanken ging Redner im Verlaufe seines Vortrages auf die Frage ein: Warum heute, trotzdem augenblicklich die Centrumshegemonie in Deutschland gebrochen scheint, doch noch die evangelische Bundesarbeit notwendig sei. Er wies sodann warnend hin auf das Ziel der ultramontanen-jesuitischen Politik: durch religiösen Abscheu vor dem Protestantismus dem katholischen deutschen Volksteil Etel einzuführen vor dem protestantischen deutschen Volksteil, mithin das deutsche Volk als einheitliches Ganzes zu zerreißen und dadurch dem Papste sein Ziel erreichen zu helfen: politische Weltbeherrschung auch über das deutsche Reich zu werden. Dagegen müsse jeder deutsch-evangelische Deutsche energisch sich verhalten. Ferner wies der Redner treffend darauf hin, wie die Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung aller protestantischen Länder und die sichtbare Rückentwicklung aller katholischen Länder zeige, daß wir es dem Protestantismus allein verdanken, wenn wir angefangen haben, ein romfreies, in regelrechter Entwicklung zu selbständiger nationaler Kraft aufsteigendes Volk zu werden. Sehr wohlthuend berührte in dem Vortrage, daß gezeigt wurde, daß der evangelische Bund nicht das katholische Volk in seiner Religion bekämpfe, — zählt er doch viele Katholiken als seine Mitglieder — sondern, daß er es nur warne, sich in seiner katholischen Religion und gesamten Weltanschauung in jesuitischem und ultramontanem Geiste beeinflussen zu lassen. Es ist leider unmöglich, näher an dieser Stelle auf den Vortrag mit seiner ganzen Gedankenfülle einzugehen. Wohlwollender, für die Sache des Besseren belohnten den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Es wäre allerdings wünschenswert gewesen, daß der Vortrag seitens unserer Einwohnerschaft sich eines besseren Besuchs zu erfreuen gehabt hätte. — Im Laufe des Abends kam sodann ein von vielen in der Stille schon länger gehegter Wunsch zur Erfüllung: die bisher dem Bischofs-Zweigverein Adertal zu vereinigen, als dessen Vorsitzender Herr Pfarrer Kränkel-Bretinig, 1. Vorsitzender Herr Pfarrer Kränkel-Bretinig, als dessen Stellvertreter der Vorsitzende Herr Pfarrer Steidmann-Hauswalde, als dessen Schriftführer Herr Fabrikant Hennig-Bretinig und als dessen Kassierer Herr Fabrikbes. Adalbert Boden-Großröhrsdorf gewählt wurden. Die Zahl der Mitglieder unseres Zweigvereins beträgt zur Zeit einschließlich der am Vortragsabende erfolgten 12 Neuanmeldungen 92 Personen. — Nächste noch recht viele an der Arbeit dieses Bundes sich beteiligen. Anmeldungen nehmen jederzeit die oben genannten Herren entgegen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 1 Mark, wofür jedes Mitglied den monatlich erscheinenden evangelischen Bundesboten erhält. Auch Frauen können jederzeit Mitglieder werden.

Bretinig. Unter Bezugnahme auf das in heutiger Nummer befindliche diesbezügliche Inserat wollen wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die morgen Sonntag im Gasthof zum Anker hier zu vollziehende Gründung eines Obbauvereins für das Adertal hinzuweisen.

— Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde

eröffnet: über das Vermögen der Handelsfrau (Papiergeschäft) Helene Martha verehel. Kloss geb. Doh in Dresden, Marschallstraße 23, über das des Gasthofbesizers August Rog Louis Seibel in Neugersdorf, über das des Handelsmannes Franz Böhm in Aus, Ernst Papststraße 4, alleinigen Inhabers der Firma Franz Böhm daselbst, und über das des Webers (bisherigen Handelsmannes) Karl Heinrich Körner in Penitz.

Ramenj. Mittwoch, den 22. Januar 1908, öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Ramenj. Am Montag vormittag 1/2 12 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns v. Erdmannsdorff im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft öffentlicher Bezirksrat statt, welcher durch die Anwesenheit des Herrn Kreisauptmanns v. Craushaar ausgezeichnet wurde. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Herr Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Gemeindevorstand Milde in Bollung, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen gelehrt wurde. Hierauf wurde auf die einzelnen Punkte der Tagesordnung Entscheidung gefaßt. Bei der Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten zu Ramenz, Pulsnitz und Königsbrunn auf das Jahr 1908 wurden die vorgeschlagenen Herren gewählt bzw. wiedergewählt. Als außerordentliche Mitglieder der Erbschaftskommission und ihre Stellvertreter wurden die bisherigen Mitglieder und ihre Stellvertreter auf 3 Jahre wiedergewählt. Als Sachverständige zu Abschätzungen in Gemäßheit von Abteilung VII, 16 unter 2 der kaiserlichen Verordnung vom 1. April 1876, betr. die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1873 über die Kriegsteilungen, auf die Jahre 1908 bis 1910 wurden die vorgeschlagenen Herren gewählt bzw. wiedergewählt. Weiter erfolgte 1. die Wahl der Mitglieder und ihrer Stellvertreter zur Bezirkseinkünftekommission auf 6 Jahre — 1908—1913 —, 2. die Wahl dreier Taxatoren und ihrer Stellvertreter bei der Pferdeaushebung in Mobilmachungsfällen auf 6 Jahre, 3. die Wahl von 4 Bezirksausschussmitgliedern, wobei Herr Gemeindevorstand Winkler in Schwepnitz neugewählt wurde, ebenfalls auf 6 Jahre, und 4. die Wahl von 2 Mitgliedern der Finanzdeputation auf 3 Jahre — 1908—1910 —. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Tuchfabrikanten Hermann Müller in Ramenz und Herrn Fabrikdirektor Kochmann in Schwepnitz wurden Herr Hermann Müller-Ramenj wieder- und Herr Rittergutsbesitzer Häufig auf Reußfeld neugewählt. Als Direktor der Bezirksanstalt Jesau wurde der bisherige Direktor Herr Kammerherr v. Borgberg auf Rehusdorf und ebenso sein Stellvertreter, Herr Rittergutsbesitzer v. Ranig auf Miltsch, wiedergewählt. Ferner wurde von verschiedenen Bezirksangelegenheiten Kenntnis genommen. Auf ein Gesuch des Stadtrats zu Ramenz, Errichtung eines Seminars in Ramenz betr., wurde beschloffen, dieses zu beschweren und sich im übrigen für die Errichtung eines solchen innerhalb des hiesigen Bezirks auszusprechen.

— Einen kostspieligen Prozeß haben etwa 20 Personen von Klossche verloren, welche Beträge in Höhe von 300 bis 1800 Mk. zu einem Garantiefonds für die vertraktete gleichzeitige Heidebahn Klossche-Dresden gezeichnet hatten. Die Klageschrift umfaßt 2226 Folio-

seiten. Dem kleineren Teil der Beklagten ist der Eid über ihre entlastende Behauptung zugesprochen. Nur wenige werden durch das gerichtliche Urteil von der Zahlungsverpflichtung befreit.

Dresden, 16. Januar. Zweite Kammer. Die Kammer trat heute in die Schlussberatung des Gesetzes zur Abänderung der Bestimmungen über die Entschädigung für an Gehirn-Rückenmarksentzündung umgestandene Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallene Rindvieh. Nach längerer Debatte erfolgte die einstimmige Annahme des Gesetzesentwurfes nach den Vorschlägen der Deputation. Es folgte dann die allgemeine Vorberatung des Gesetzesentwurfes, durch den die Haftung der Landesbrandversicherungsanstalt derart ausgedehnt wird, daß versicherte Objekte auch gegen Explosionschäden mit Ausnahme von Sprengstoffexplosionen versichert sind. Die Kammer beschloß einstimmig die Ueberweisung der Vorlage an die Gesetzgebungs-Deputation.

Dresden. In einer Dachwohnung des Hauses Freiburger Straße 16 hat sich am Donnerstag um die Mittagszeit ein blutiges Familiendrama abgespielt. Dort erschloß in der 12. Stunde der etwa 30 Jahre alte Bierausgeber Felix Hofmann, der arbeitslos und nur Sonntags auswärts im Gasthause zu Wärlitz beschäftigt war, sein 4 Jahre altes, reinesweines Mädchen und seinen 1 1/2 Jahre alten Knaben. Beide Kinder sind nach dem ärztlichen Befunde sofort tot gewesen. Nach verübter Tat richtete der unglückliche Mann, der auch lungenleidend gewesen sein soll, die Waffe gegen sich selbst. Er war sofort eine Leiche. Nachbarn, die die Schüsse gehört hatten, vernachlässigten die Polizei, die die Türe öffnen ließ. Die Beamten fanden den Vater mit den beiden Kindern entseelt vor. Daß nach der Tat kam auch die Ehefrau von ihrer Beschäftigung nach Hause, fand aber die Jhren nicht mehr lebend vor. Rot und Krankheit haben, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, die Tat bestimmt.

Pirna. Auf der Rodelbahn in der Viehlei ereignete sich am Mittwoch gegen Abend wiederum ein schwerer Unfall. Ein mit drei Mann besetzter Schlitten kante den Abhang hinab, blieb aber an der gefährlichsten Stelle, der unteren Kurve, hängen. Der letzte Mann schoß herunter und trug eine Gehirnerschütterung davon. Nach der großen Zahl der Unfälle ist auch von Seiten der Schulleiter gegen die Roderei vorgegangen worden. Den Schülern des Seminars sowie den städtischen Schülern ist der Sport, der durchaus nicht so harmlos zu sein scheint, verboten und auch den Unteroffizieren und Mannschaften der hiesigen Garnison ist die Roderei untersagt worden.

Dschag, 15. Januar. Der Inspektor des Rittergutes Saalhausen Grafmann wurde gestern nach einem Wortwechsel mit einem polnischen Arbeiter von diesem durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt. Der Wortwechsel war dadurch veranlaßt, daß der Täter und sein Bruder den Dienst auf dem Rittergute, zu dem sie sich verpflichtet hatten, nicht antreten wollten. Sie verlangten von dem Inspektor die Papiere zurück, die dieser aber nicht aushändigte. Der Täter und sein Bruder wurden verhaftet.

Freiberg, 14. Januar. Am Sonnabend erkrankte im nahen Vogau eine Familie unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Die Ehefrau B. fand, als sie abends nach Hause zurückkehrte, ihren Mann starr und leblos auf

einem Stuhle sitzend, während die drei ältesten Kinder ebenfalls in der Stube und auf dem Sofa lagen. Die Frau glaubte zunächst an einen Massenmord, später aber stellte der Arzt fest, daß Vergiftung vorlag, die auf den Genus von mariniertem Dering zurückzuführen war, den der Vater vorher mit seinen drei Kindern zum Abendbrot gegessen hatte. Dem Arzt gelang es, den Vater wieder soweit herzustellen, daß dieser heute wieder seiner Arbeit nachgehen konnte. Auch die Kinder befinden sich auf dem Wege der Besserung.

— Erfroren aufgefunden. In einem Garten in Freiberg wurde die Geschirrführerin Ehefrau Hegewald erfroren aufgefunden. Die Frau war wegen Geisteskrankheit im städtischen Krankenhaus untergebracht, von wo sie sich tags zuvor entwischt entfernt hatte.

— Der Buchhändler Arthur Giegler in Leipzig wurde am Montag in halbverwesem Zustande in seinem Bette aufgefunden. Es steht nunmehr mit ziemlicher Gewißheit fest, daß er von seiner Haushälterin, die zugleich seine Geliebte war, ermordet und beraubt worden ist. Es ist eines der grauhaftesten Verbrechen, das man sich denken kann. Ein Weib ermordet kaltblütig einen Mann, der sie liebt. Sie deckt das Bett so zu, daß man glaubt, es liege niemand drin. Acht Wochen lang haust sie in der Wohnung, lebt lustig und guter Dinge; erzählt den Leuten, die nach dem Herrn fragen, er sei nach Italien gereist. Man glaubt die Lügenmär, da der kränkelnde Mann oft davon gesprochen hatte, nach dem Süden zu reisen, um sich zu erholen. Als aber die Geschichte mit Italien den Leuten doch zu sonderbar vorkam, da erkrankte das Weib eine neue Lügengeschichte. Der Herr liege schwer krank in Wien in einem Hospital. Und die Frau, die in der Nähe der Leiche schlief, amüsiert sich Tag für Tag bis in die Nacht hinein. Sie läßt Fiaker, kleidet sich nach der neuesten Mode und verkehrt mit Herren. Ihre großen Geldausgaben sollen zwar auf, aber auf ein so suchtbares Verbrechen kommt kein Mensch, kann kein Mensch kommen. Die Frau, die unter so schwerem Verdachte steht, liebt überhaupt das Hoch hinausleben. Sie erzählt der Nachbarschaft ganze Romane. Sie sei in Rußland erzogen und dort schon mit 12 Jahren einem Prinzen angetraut worden. Ihre Eltern und ihr Mann seien später nach Sibirien verbannt worden. Sie heiße M. Wensky von und zu Schladenbach. Und dabei war sie doch nur eine simple Haushälterin, die Klara Minna Doll heißt. Sie ist am 21. Januar 1883 in Giesleben in Sachsen-Roburg/Gotha geboren. Den Leuten gegenüber gab sie sich oft auch als angetraute Frau des Toten aus. Sicher hatte sie es, wenn sie wirklich die Mörderin ist, auf das Geld ihres Herrn abgesehen. Soweit man bis jetzt feststellen kann, fehlen 10 000 Mark von dem Vermögen des Giegler. Die verdächtige Minna Doll ist in Halle verhaftet worden.

— Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Dr. Paul Simon, bisheriger Chefredakteur der „Leipz. R. Nachrichten“ scheint, wie unser Leipziger Korrespondent telegraphiert, aus der Redaktion dieses Blattes ausgeschieden zu sein. Seit Dienstag trah zeichnet der bisherige politische Redakteur Dr. Graunhoff als Chefredakteur. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Aenderung als eine Folge der Rolle ansieht, die Simon im Harden-Prozeß gespielt hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat in einem an den Generaldirektor Ballin gerichteten Telegramm seiner lebhaften Freude Ausdruck gegeben über die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie getroffenen Vereinbarungen, die das Zusammenwirken beider Gesellschaften auf ihren wichtigsten Verkehrsgebieten für die nächsten Jahre sicherstellen.

Ein Schreiben Kaiser Wilhelms an den Militär-Inspizieur der freiwilligen Krankenpflege bricht den Dank aus für die Opferwilligkeit der gesamten Bevölkerung Deutschlands und die wirksame Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege während des südwestafrikanischen Aufstandes.

Einer Meldung aus Sera zufolge findet die Hochzeit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Cleopore von Rußland Ende Februar auf Schloss Osterreich statt.

Die Wahlrechtskundgebungen, die am Sonntag in den Straßen der Reichshauptstadt von der sozialdemokratischen Partei veranstaltet wurden, haben 106 Verhaftungen zur Folge gehabt. Aber den Verlauf der Kundgebung, wobei es auch zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, erklärte der Minister des Innern v. Mollath im preuß. Abgeordnetenhaus, daß nach seiner Kenntnis der Ereignisse niemand schwer verletzt sei. Er behaupte die Vorwürfe außerordentlich, müsse aber jede Verantwortung ablehnen, da vor der Beilegung an öffentlichen Umzügen vorher gewarnt worden sei. Auf der Strafe hat jeder die Folgen zu tragen, wenn er von einem Vollzähler, der äußerlich die Leute nicht unterscheiden kann, mit dem Säbel behandelt wird. Die Folgen solcher Demonstrationen wird daher lediglich die Leitung der Sozialdemokratie tragen müssen. Denn wir sind fest entschlossen, jedem Versuch, den Verkehr, die Ruhe und Ordnung auf den Straßen ferner zu stören, mit den äußersten Mitteln entgegenzutreten.

Der Polizeipräsident v. Borries äußerte über die Kundgebung: Die Masse wollte durch den Zug ins Stadionne (zum Schloß) durchgehen. Unser Auftrag war es, dieses Vorhaben zu vereiteln. Der Befehl lautete daher klar und einfach: Die Massen sind an einem Eindringen in das Innere der Stadt unter allen Umständen zu verhindern. In Befolgung dieses Befehls hatte ich nun mehrfach und an verschiedenen Stellen die Notwendigkeit ergeben, mit aller Energie gegen die Menge vorzugehen und selbst von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Entwicklung aller Energie war allerdings bei der Anordnung unserer Maßnahmen mit in Rechnung gezogen worden.

Wie verlautet, werden in den nächsten Tagen die Finanzminister der Einzelstaaten in Berlin zusammenkommen, um an den Beratungen der Bundesratsausschüsse über die neuen, dem Reichstage zu unterbreitenden Steuervorlagen teilzunehmen.

Auf dem deutschen Geldmarkt ist das Schlimmste überwunden. Die Reichsbank hat unter dem Vorbehalt des neuen Reichsbankpräsidenten Habenstein den ungewöhnlich hohen Bankdiskontsatz von 7 1/2 Prozent aufgegeben und ihren Zinsfuß im Wechselverkehr auf 6 1/2 Prozent festgelegt.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister v. Boddien hat in Hannover einen Vortrag über die gegenwärtige wirtschaftliche Krise und erklärte, daß sie nur mit tatkräftiger Hilfe der Landwirtschaft überwunden werden könne.

Die Handelskammer Hannover nahm gegen die geplante Reuegelung der

Telephongebühren Stellung. Sie beschloß, beim Staatssekretär Krafft vorstellig zu werden, da die Reform eine Schädigung von Handel und Industrie zur Folge haben müsse.

In Köln erklärte der Oberbürgermeister, er werde mit Rücksicht auf die immer zunehmende Teuerungsnote und den immer stärkeren Arbeitsmangel alle auf dem Kölner Tiefbauamt beschäftigten Italiener entlassen und dafür einheimische Arbeiter anstellen. Die Arbeiterschaft nahm diese Erklärung mit großer Genugtuung auf.

Wie aus London gemeldet wird, hat die Solinger Waffenindustrie von der englischen Regierung einen bedeutenden Auftrag erhalten. England will für seine Kavallerie und für die Kolonialtruppen eine neue Waffe, ein Mittelstück zwischen Hieb- und Stichwaffe herstellen lassen, die ungefähr einem Rapier ähnlich sieht. Die Klingen für diese Waffen sollen in Solingen hergestellt werden.

Osterreich-Ungarn.

Vom ungarischen Abgeordnetenhaus wurden sämtliche Vorlagen über den Ausgleich mit Osterreich ohne Debatte angenommen; damit ist der Ausgleich auch für Ungarn der Form nach erledigt.

England.

In London ist das Gerücht verbreitet, daß innerhalb der liberalen Partei, die jetzt an der Regierung ist, eine Spaltung eingetreten sei, die die Regierungsmehrheit in Frage stellt. Es soll sich angeblich um die verschiedene Stellungnahme der Parteimitglieder zu den Heeresforderungen der Regierung handeln.

Nordwegen.

Die Thronrede, mit der König Haakon das Störching eröffnet hat und die als wichtigste Aufgabe der Gesetzgebung die Heeresreueordnung fordert, hat in Schweden große Beifallstimmung hervorgerufen. Die nationale Partei in Stockholm wird dem Reichstage eine Denkschrift überreichen, in der dringend geeignete Gegenmaßnahmen gefordert werden.

Rußland.

Die Odesaer Polizei entdeckte eine Verschwörung, wonach gleichzeitig der Palast des Generals Kaulbars und das Gebäude der Gendarmerieverwaltung durch Bomben in die Luft gesprengt werden sollte. 24 Personen wurden verhaftet.

Amerika.

Die für den Stillen Ozean bestimmte Schlachtkette der Ver. Staaten ist in Rio de Janeiro (Brasilien) eingetroffen.

Unter der Arbeiterkassette der Ver. Staaten, besonders in den Großstädten herrscht wegen der andauernden Arbeitslosigkeit eine bedrohliche Stimmung. Die Regierung erklärte, sie werde alles anwenden, um die Not zu lindern und Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Afrika.

Der italienisch-äthiopische Zwischenfall wird seine friedliche Entwicklung finden. Nachdem Deutschland, England und Frankreich ihre Geschützträger angewiesen haben, die Forderungen Italiens betr. eine vollständige Genugtuung zu unterstützen, hat sich Negus Menelik bereit erklärt, alle Maßnahmen zur Befriedigung der Hauptlinge zu treffen, die von Äthiopien aus in das italienische Somaliland eingefallen sind. Das Entgegenkommen der schwarzen Majestät hat an allen europäischen Kabinetten den vorzüglichsten Eindruck gemacht.

Muley Hafid, der in Fez zum Sultan ausgerufen worden ist, hat sich direkt an den Präsidenten Fallières gewandt und ihn ersucht, in dem marokkanischen Thronstreit seine Partei zu nehmen. Es solle keinem Europäer ein Leid geschehen. Wie dazu aus Paris gemeldet wird, beschloß der Ministerrat, sich wie bisher in den Grenzen der Aite von Algiciras zu halten. Das Eingreifen Frankreichs wird sich darauf beschränken, die Ordnung ausrecht zu erhalten und die Europäer in den Häfen zu beschützen, in denen Frankreich die

Aufgabe zufällt, eine Polizei einzurichten. Die Akkreditation soll auf das peinlichste innegehalten werden. Man glaubt, daß es zwischen den beiden Seiten und ihren Anhängern bald zu einer Entscheidungsschlacht kommen wird.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag brachte am Montag die erste Lesung des Entwurfs über Abänderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs hinsichtlich der Fortzahlung der Gehälter an die Handlungsgehilfen im Falle von Krankheit und sonstiger unverschuldeter Arbeitsunfähigkeit zu Ende. Die Vorlage ging an eine Kommission. Es folgte die erste Beratung der Novelle zum Viehschutzgesetz, durch die das Viehschutzgesetz übertragbarer Viehschutz, mit Ausnahme der Kinderpferde, unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Beterindustrie neu geregelt wird. Die Abänderung des Entwurfs, der Konseruativen und der Nationalliberalen sprachen sich in der Hauptsache für die Vorlage aus.

Am 14. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die Interpellation des Grafen Kanitz (konf.) betr. den hohen Bankdiskont.

Abg. Graf Kanitz weist darauf hin, daß die Interpellation, die im November eingebracht wurde, gerade heute Verantwortung habe, einen Tag nach Herabsetzung des Diskonts. Der Zeitpunkt sei also von der Regierung sehr vorzugsweise gewählt, aber deshalb kein Interpellationsantrag nicht die Butter vom Brot genommen. Nicht so sehr der hohe Diskont an sich als vielmehr die begleitenden Umstände seien gefährlich, weil sie einen internationalen Charakter trügen. Die Krise sei nicht durch Überproduktion, sondern durch allgemeine Geldknappheit hervorgerufen worden. Abnehmer besprächen weiter die Wirkungen des hohen Diskonts auf den Arbeitsmarkt und den Geldmarkt, erörterten im Anschluß daran die Krise in den Ver. Staaten und geht den Ursachen der Geldknappheit in Deutschland nach. Es handele sich um einen Kampf um Geld. Die Geldknappheit habe eine Erhöhung des Goldbedarfes zur Folge, und um diesen zu befriedigen, müsse die Reichsbank die Diskontfußrate anheben. Ohne die Währung zu tangieren, könne man die Summen, die in Silber bezahlt werden, von 20 auf 1000 M. erhöhen, das würde, wie er in Anrechnung mit dem Abg. Krenschmidt annehme, genügen. Auch müsse die Silberquote wenigstens auf 25 M. pro Kopf der Bevölkerung erhöht werden. Abnehmer schließt unter lebhaftem Beifall der Rechten mit der Bemerkung: „Wir müssen eine silberne Mauer um unsern Goldschatz ziehen.“

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg erklärt, die Herabsetzung des Diskonts für die Verantwortung der Interpellation sei in gar keinem Zusammenhang. Die Herabsetzung sei möglich gewesen, weil die Spannung nachgelassen habe. Deutschland sei während der Krise gesund geblieben, und das habe es hauptsächlich den vorzüglichen Grundlagen unfers Bank- und Münzsystems zu danken. Aber wenn auch die Grundpfeiler erhalten werden müßten, so müsse man doch in eine Prüfung eintreten, ob nicht Verbesserungen im einzelnen möglich seien. Zu diesem Zweck solle die in Aussicht genommene Enquete dienen. Eine Novelle zum Münzgesetz bezugs Vermehrung der Silbermünzen sei bereits in Vorbereitung. Die Enquete werde sich beispielsweise mit der Frage zu beschäftigen, ob nicht die Zahlkraft des Silbers wie in unsern Nachbarländern bei voller Wahrung des Charakteres der Silbermünzen als Scheidemünze erhöht werden könne.

Auf Antrag v. Rommann (konf.) findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Weber (nat.-lib.): Der Diskontsatz wird durch Erhöhung des Reichsbankkapitals, wie die Statistik beweist, durchaus nicht niedriger. Die Franzosen sind viel mehr gewöhnt, mit Banknoten und Schecks umzugehen, als die Deutschen. Dieser Umstand läßt es erklärlich erscheinen, daß bei der Währung von Frankreich ein größerer Metallbestand sich vorfindet, als bei uns. Der Diskont unfers Reichs- und Staatsanleihen steht nicht im Verhältnis zu dem Kredit, den wir im Ausland genießen. Eine so schwere Krise liegt nicht vor. Das Nachlassen der Hochkonjunktur hängt nicht mit der Höhe des Bankdiskonts zusammen. Ein hoher Bankdiskont heißt einen Beweis der Gesundheit der betreffenden Nation dar. Auch in Frankreich wird ein Diskont von 3 bis 3 1/2 Prozent nicht als idealer Zustand angesehen.

Reichsbankpräsident Habenstein: Ich bitte um Ihre Nachsicht, zumal ich erst vor drei Tagen mein Amt angetreten habe. Ich werde alle Offenheit beobachten, die in so wichtigen Fragen notwendig ist. Was die Gründe der Goldverwertung

anlangt, so bin ich nicht der Meinung, daß einfache Erhöhung der Umlaufmittel zu niedrigen Diskontsätzen führt. Der hohe Diskont ist nicht eine Frage des Geldes im Sinne des Umlaufs, sondern des Kapitals. Die Grundlinien der Verhältnisse in Frankreich sind ganz anders geartet als bei uns. Der geringere Bevölkerungszuwachs und die größere Sparlichkeit der Bevölkerung zeitigt in Frankreich wesentlich andre Geldverhältnisse als bei uns. Der gegenwärtige Zinsfuß ist tatsächlich eine Belastung des Wirtschaftslebens. Eine Zentralnotenbank kann auch nicht allein einen entscheidenden Einfluß auf den Diskont ausüben.

Abg. Kämpf (fr. Sp.): Was ist es anders als ein Wiederernehmen des Dimetalismus, wenn vom Grafen Kanitz verlangt wird, daß jederann verpflichtet wird, bis 1000 M. in Silber in Zahlung zu nehmen? Auch in den Ländern der Silberwährung können beratige Krisen ausbrechen, wie wir als Goldland leider haben. Ein Land wie Deutschland, das Schulden hat und diese in Gold bezahlen muß, das kann an dem Goldkredit nicht rütteln lassen, wenn es nicht der ganzen Volkswirtschaft Schaden soll. Die Währungsfrage von Silbermünzen ist nicht eine Frage der Bankpolitik, sondern des Verkehrs. Bis 1000 Mark in Silber annehmen zu müssen, ist praktisch undenkbar, es würden in der Reichsbank ungeheure Silberbestände verbleiben und die Aufnahme und die Währung wären weiter verschlechtert. Durch Popularisierung des Scheinverkehrs wäre viel an Umlaufmitteln zu sparen. Bevor nicht erhebliche Ersparnisse von Meer und Marine gemacht werden, eher kommen wir im Reiche nicht zu einer vernünftigen Finanzpolitik. Bei der augenblicklichen planlosen Emissionspolitik — Preußen, Böhmen, Baden, Hamburg legen Anleihen aus — kann nicht erwartet werden, daß die Rente jemals zur Ruhe kommen. Zu einer vernünftigen Finanzpolitik können wir nicht kommen, wenn wir nicht eine andre Wirtschaftspolitik einschlagen. Die Rohstoffe, namentlich die Arbeitskraft, sind verteuert und alle Hilfsmittel des Handels, Eisenbahn, Telephonie, sollen verteuert werden, wenn sie es nicht schon sind. Wo etwas von Verkehr zu holen ist, da werden ihm neue Lasten aufgelegt. Allein Forderungen an das Ausland sind die Mittel, Gold in das Land hineinzuziehen. Unser Export muß weit mehr erstarken und vermehrt werden, unfere Wirtschaftspolitik muß von Grund aus geändert werden.

Abg. Frey v. Gamp (frk.): Daß von dem Handelsminister eine Entschuldigung unter Finanzminister zu erwarten ist, ist ein England. Durch Erhöhung der Zinsfußrate werden unfere Schulden dem Ausland gegenüber vermehrt und unfere Industrie gehoben. Darin, daß die Kameralist auf die amerikanische Kollege im vorigen Jahre zurückzuführen sei, stimme ich dem neuen Bankpräsidenten nicht bei. Diese amerikanische Geldknappheit und der Goldbestand bestand schon im Jahre 1906. Für die in Aussicht gestellte Venenquete sind wir sehr dankbar. Das Gesetz, das niemand verpöndert ist, mehr als 20 M. in Silber oder in Banknoten als Zahlung anzunehmen, ist nur so lange gut, als es nicht zur Anwendung kommt, in der Praxis ist es einfach unbrauchbar.

Darauf verlegt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Brandunglück in einem Opernhause.
Wie aus Boyertown (Amerika) gemeldet wird, wurden bei dem Brande eines Opernhouses, der durch Explosion eines Kinematographen entstand, 150 Personen getötet und mehr als 100 verletzt. Die Bevölkerung ist zum größten Teil deutsch. Die Mehrzahl der bei der Katastrophe Ungetommenen trägt deutsche Namen und gehörte der evangelischen Kirchengemeinde an, zu deren Gunsten die Vorleistung veranlaßt worden war.

Hum Wolfe-Hardenprozeß. Der Sohn der Frau v. Glbe, der geschiedenen Gattin des Grafen Humo v. Molke, Leutnant v. Krufe, hat seinen Abschied aus der Armee nachgeholt und erhalten. Eine weitere Folge des Wolfe-Hardenprozeßes. Der Leiter des ersten Harden-Molke-Prozeßes, Amtsrichter Kraus, ist, wie schon bekannt, von der Abteilung für Strafsachen zur Zivilabteilung des Amtsgerichts Berlin abberufen. Jetzt ist Herr Kern der Rechtsprechungsabteilung zugewiesen worden. Er wird also fürs erste nicht wieder in die Lage kommen, den Vorfall in einer Verhandlung zu führen. Sein Restort bleibt vorläufig die Abnahme von Offensdarungsbeiden und ähnliche juristisch-ähnliche Meinardet.

In goldenen Ketten.

16. Roman von F. Sutzau.

(Fortsetzung.)

Mit welchem Ausdruck hatte Adloff diese Worte nach der leidenschaftlichen Melodie Schumanns gelungen, jeder Ton erschütterte Lesla, arab sich in ihr Herz, und sie deutete das Lied als seiner einzigen Liebe zu ihr gewidmet. Dazu kamen die verlockenden Neben Glas, die jetzt, wo sie nun um alles wachte, fortwährend von einem Wiedersehen zwischen ihr und Adloff sprach. Sie, Glä, wollte das schon herbeiführen und dann, nun dann würde man ja sehen, ob ihre Liebe echt und dem Schicksal zu trotzen vermöge.

Noch lebte sich Lesla gegen solche Reden auf, denn sie fürchtete ihren Mann! Sie erachte, neulich habe sie ihn im Born gesehen einem Arbeiter gegenüber, da habe sie ein förmliches Entgegen erfaßt, und wenn sie es nun sein sollte, die keinen Born erregte, sie, der er bis jetzt nur Liebes und Gutes erwiesen, fürchtbar würde das sein.

Aber Sie lieben ihn doch nicht, wandte Glä in ihrer kalten und kläffenden Art ein.

Nein — das wissen Sie ja längst, erwiderte Lesla zögernd, ich habe ihn am Altar Treue gelobt, bis der Tod uns scheidet, und wenn ich ihn auch nicht aus vollem Herzen lieben kann, so will ich ihm doch die Treue bewahren.

Wissen Sie denn nicht, daß Sie mit diesem „Ja“ am Altar die größte Sünde begehen? fuhr Glä unerbittlich fort. „Diese größte

Sünde, mit liebeletem Herzen solches bindende Wort auszusprechen, begingen freilich schon Tausende vor Ihnen, diese Sünde rächt sich aber nicht, früher oder später kommt die Stunde des Verhängnisses, auch Sie wird es noch ereilen, warten wir es ab.“

„Es ist wohl schon ein Verhängnis, daß er gerade hierher kommen mußte.“

„Ja, das ist es, und ich bin gespannt auf Ihr erstes Wiedersehen, wie auf die Fortsetzung eines interessanten Romans,“ fuhr Glä gleichend fort.

Sie erhob sich bei diesen Worten von der Gartenbank, auf welcher die beiden Damen saßen und sagte leidend:

„Meine beiden Tyrannen zu Haus harren meiner, ich muß gehen. O, diese Abhängigkeit! Diese gebundenen Flügel! Wer einmal wieder den freien Flug nehmen dürfte, hinaus in die weite, schöne Welt, sich alles zu eigen machen, was sie bietet und nicht mehr hier zu vogelieren brauchte, sondern leben, leben könnte!“

„Betrübtes Frauenzimmer,“ murmelte eine Stimme hinter ihr im dichten Gebüsch, die aber von den beiden Damen nicht gehört wurde.

Lesla beaelekte Glä durch den Bart, eine fast bedäufende Stille und Schwüle herrschte in der Natur, kein Luftzug, kein Blatt bewegte sich. Als sie aus dem Partior heraustraten, schlug Glä die Richtung nach dem Grenshaw ein.

„Begleiten Sie mich,“ bat sie, „es ist freilich ein Umweg für mich, aber ich möchte die romanische Bank sehen, wo die Quelle riefelt und die Raichlumen hängen. Vielleicht ist mir

das Schicksal günstig und gewährt auch mir einmal den Genuß, dem vollesenden Klavierpiel oder dem Gesang des Herrn Oberkontrolleure zu lauschen. Die Sache ist ja zu reizend, zu interessant.“

„Es ist die Stunde, in der ich neulich dort war,“ sagte Lesla und ging neben Glä her mit dem dumpfen Bewußtsein, als folgte sie einem Verhängnis, vor dem es kein Entkommen für sie gab.

Wah sah sie auf der zerfallenen Bank. Aber ihnen wölbte sich heute ein grauer, bleierner Himmel, rings um sie herum herrschte Totenstille, nur die Quelle murmelte. Da klangen plötzlich aus der Ferne durch die Rille, bewegungslose Luft einzelne Akkorde und dann eine Melodie von wunderbar beruhendem Zauber voll Sehnen, Schmerz und Offen.

„Ein begnadeter Mensch, der so alles, was sein Herz bewegt, in Tönen aussprechen darf,“ rief Glä begeistert. „Und diese Romantik, diese Poesie der Situation!“

Die einjährige Geselbtie laschte seinen Melodien, die Quelle murmelte, in der Ferne grollte der Donner. Da zuckte ein Blitz, da noch einer.

„Wie fiesler es auf einmal wird, ich glaube, wir müssen rasch nach Hause gehen.“

„Ich möchte ewig hier sitzen und dieser Sprache der Töne lauschen,“ sagte Lesla schwärmerisch, traumverloren.

„Und wenn der Blitz Sie erschlägt, dann irrt man Sie hinunter in das Haus des Geliebten, er steht, ein gedruckener Mann, an Ihrer Bahre, nimmt sich vielleicht selbst das Leben, der Roman, Ihr Roman ist dann zu

Ende, schließt wie die Liebesstragödie des großen Lord Byron. Doch nein, Julie war vermählt mit Romeo, sie bleibt uns liebenden Frauen das große Vorbild der Liebe, der einigen wahren, jedes Opfer zu bringen, während Sie —“

Sie verstummte, ein großer Blitz suchte auf, ihm folgte ein dröhnender Donnerdonner.

„Man soll nicht spöten, kommen Sie, wir können beide hier unter den Bäumen vom Blitz getroffen werden,“ sagte jetzt Glä hartig.

„Während ich — ja ich, ich brauche meiner Liebe kein Opfer — ich habe nichts von einer Julia an mir. Das wollten Sie doch sagen?“

„Ja, Ähnliches wollte ich sagen: eine Julia sind Sie allerdings nicht und Opfer brachte nur er, der Mann dort drüben in dem einsamen Hause. Aber nun geht das Gemitter los. Warum ärgerten wir auch so lange?“

Ein Platzregen ergoß sich über die beiden Damen, die jetzt den Verabachung hinuntereiften. Blitz um Blitz suchte und ein orkanähnlicher Sturm hatte sich erhoben.

„Wir müssen schon hier Schutz suchen,“ sagte Glä, auf das Grenshaw deutend, das jetzt dicht vor ihnen lag. Lesla behte am ganzen Körper, während Glä sie hinein in den dümmrigen Hauskur des Grenshawes zog. In dem Rahmen der gegenüberliegenden Tür stand Adloff, die Augen erregt auf die Damen gerichtet. Dann starrte er nur Lesla an. War es eine Vision? Hatte keine lebenden Gesanten, die er da vorher in Tönen hatte ausströmen lassen, die Nacht gehabt, die Geliebte, die Unvergessene hierher zu zaubern?

Die Befehle Wilhelm Bauchs in Braunschweig, bei der Kaiserin sich durch den Regierungspräsidenten von Hilbesheim vernehmen ließ, zeigte noch einmal die große Liebe, deren sich der Meister im Leben erfreute, und viele, viele waren es, die von nah und fern herbeigeleitet waren, um dem Spender so mancher hohen Stunde einen letzten Gruß in die Brust zu drücken.

Ein schwerer Unglücksfall beim Rodeln hat sich auf der Strecke Rönigheim-Neuhain-Soden ereignet. Auf der Chauffee von Rönigheim im Taunus nach Soden fuhr ein Rodelschlitten, der mit acht Personen besetzt war, mit voller Wucht gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei waren sofort todt, ein 50-jähriger Arbeiter verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, ein vierter erlitt einen schweren Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

Verraubt und verbrannt. Ein entsetzliches Ende fand ein Geschwisterpaar in Halle an der Saale. Die Witwe Rein und ihre Schwester, die Witwe Becker in Alstedt, die als verkohlte Leichen gefunden wurden, sind nach dem Ergebnis der Untersuchung die Opfer eines Raubmordes geworden. Die Täter haben 1000 M. geraubt, die Frauen erschlagen und verbrannt.

Verhaftung von Zerkwärttern. Zwei Wärtter der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn wurden verhaftet und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie stehen in Verdacht, einen Kranken derart mißhandelt zu haben, daß der Tod eingetreten sein soll. Näheres über die Angelegenheit war nicht in Erfahrung zu bringen, da die Direktion der Anstalt auf eine diesbezügliche Antrage jede Auskunft rundweg verweigerte.

Ein Raube am „Warterpfehl“. Eine Anzahl Schulfrauen veranlaßte dieser Tage in der neuen Mangelstraße bei den Sanft-Bau- und Wohnungsbrüder in Hamburg Indianerpiele. Um die Sache recht realistisch zu gestalten, mußte auch ein „Wahrsager“ an den „Warterpfehl“ gebunden werden. Zur Ausführung dieser Szene war der sechsjährige Sohn des Getreidelieferanten Schmidt ernannt worden. Dieser wurde mit einem mehrere Meter langen starken Wirtelschaden an ein Brückengeländer gebunden und dabei derart festgeschürzt, daß die Wirtelschäden vollständig abgedeckt waren, in welcher Situation er von seinen Spielgenossen unter Aufsicht wilder Indianerlinge geschlagen und auf allerlei Weise gequält wurde, während man ihm den Mund zuklammerte, um ihn am Schreien zu hindern.

Nachdem diese Prozedur etwa zwanzig Minuten gedauert hatte, trat dem Bedauernswerten Schaum vor Mund und Nase und er verlor das Bewußtsein. Die Inspektoren, die der Meinung waren, daß der Kamerad tot sei, betamen es mit der Angst und liefen davon. Nach zur rechten Zeit erschien der Kommandant Schmidt von der Hafenpolizei auf der Bühne und befreite mit Hilfe anderer Passanten den Unglücklichen aus seiner verzweifelter Lage. Als der Junge abgeschnitten war, fiel er wie tot zur Erde; da er weder an Ort und Stelle, noch auf der Wache zum Bewußtsein gebracht werden konnte, wurde sogleich ein Arzt herbeigeleitet, dem es nach längeren Bemühungen gelang, den Knaben wieder ins Leben zurückzuführen, doch war der Kranke infolge der ausgeprägten Quälereien so erschöpft, daß seine Überführung in das Spitalkrankenhaus nötig war; nur wenige Minuten später wäre er nach Ausspruch des Arztes eine Leiche gewesen. Die Hauptbeteiligten an der Wirtelschädigung sind bereits ermittelt.

David Niederhofer begnadigt. Der Richterbestger David Niederhofer, der im Oktober v. wegen des von ihm an dem Kaufmann Heinrich Hegangenen Raubmordes im Bismarck-Bavaria in München zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt worden. Die Umwandlung der Strafe erfolgte, weil das Urteil sich nur auf einen (wenn auch geschlossenen) Überführungsbeweis stützte, nicht auf ein Geständnis des Täters.

David Niederhofer begnadigt. Der Richterbestger David Niederhofer, der im Oktober v. wegen des von ihm an dem Kaufmann Heinrich Hegangenen Raubmordes im Bismarck-Bavaria in München zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt worden. Die Umwandlung der Strafe erfolgte, weil das Urteil sich nur auf einen (wenn auch geschlossenen) Überführungsbeweis stützte, nicht auf ein Geständnis des Täters.

David Niederhofer begnadigt. Der Richterbestger David Niederhofer, der im Oktober v. wegen des von ihm an dem Kaufmann Heinrich Hegangenen Raubmordes im Bismarck-Bavaria in München zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt worden. Die Umwandlung der Strafe erfolgte, weil das Urteil sich nur auf einen (wenn auch geschlossenen) Überführungsbeweis stützte, nicht auf ein Geständnis des Täters.

David Niederhofer begnadigt. Der Richterbestger David Niederhofer, der im Oktober v. wegen des von ihm an dem Kaufmann Heinrich Hegangenen Raubmordes im Bismarck-Bavaria in München zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt worden. Die Umwandlung der Strafe erfolgte, weil das Urteil sich nur auf einen (wenn auch geschlossenen) Überführungsbeweis stützte, nicht auf ein Geständnis des Täters.

Die „Nebenbeschäftigung“ des Amtsrückers. Ein häßliches Geschick, das den Vorgesetzten hat, wird aus einem habsburger Amtsstückchen berichtet. Auf dem dortigen Amtsgericht hatte ein Straßburger Rechtsanwalt mit dem Titel Justizrat eine Klagecase zu vertreten; um sicher anzukommen, findet er sich schon um 7,3 Uhr morgens beim Gericht ein. Im Amtszimmer trat er einen einfach gekleideten Mann, der darin herum hantierte, den Ofen nachsieht und besorgt usw. Unser Justizrat fragt ihn, ob der Amtsrückter bald kommen werde. Der Angeredete erwiderte, der Herr möge sich nur setzen, der Richter werde bald erscheinen. Dann bringt er noch manches in Ordnung, auch hört man ihn

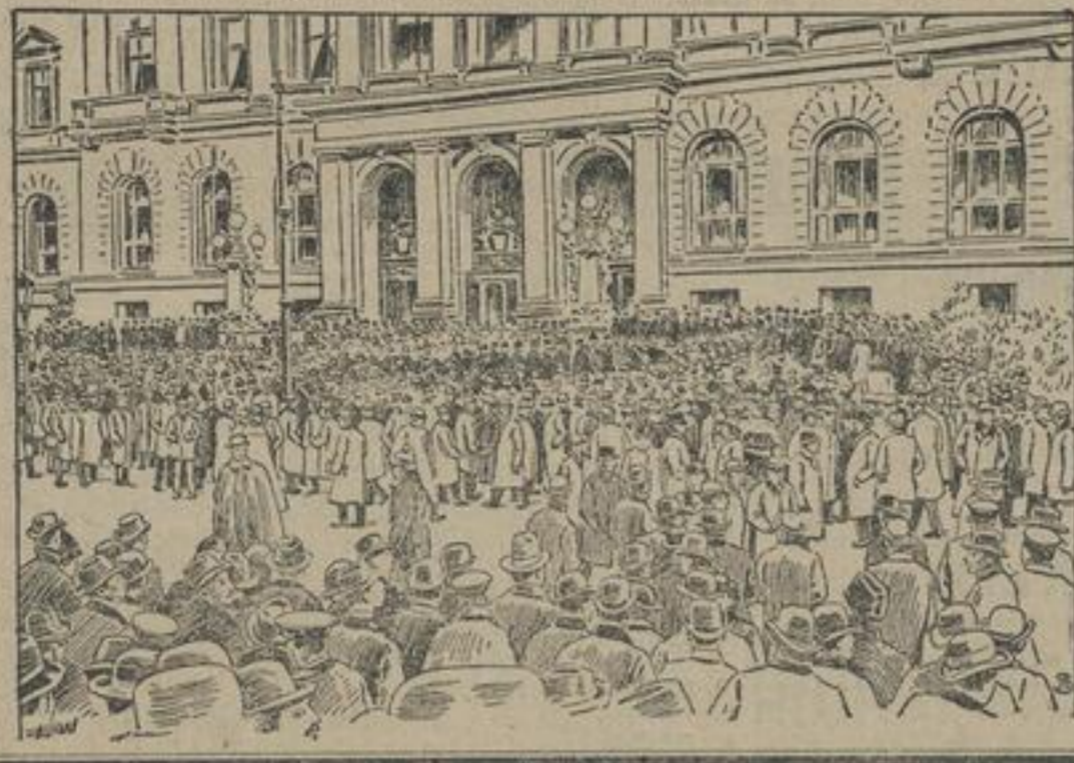
als ein Pferd von ihm in einem Rennen als Sieger das Ziel passieren, und ihm einen großen Betrag im Wetten Landete. **Großes Brandunglück.** In New York brannte nachts das dreieckige Parker-Gebäude, in dem mehrere Firmen ihre Geschäfte räume hatten ab. Der Verlust wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Ein Dedenhändler namens Karghensch verlor allein vier Millionen Mark. Vier Feuerwehrleute wurden getötet und viele verletzt. Das Schauspiel war ein höchst schauerliches. Ungeheure Menschenmassen sammelten sich in den von den lodernen Flammen weithin erleuchteten Straßen an. Die Gäste in den nahe gelegenen Hotels fürzten voller Schrecken ins Freie, da sie jeden Augen-

blick die Ausbreitung des Brandes auf ihre Hotel beschränkten. Die Rettung der in dem brennenden Gebäude befindlichen Personen gab zu den aufregendsten Szenen Anlaß. Die Geretteten wurden zum Teil auf den eigens hierfür bestimmten langen Feuerleitern herabgelockt, doch konnte man eine Anzahl Seher im zwölften Stock nicht erreichen. Der Ausgang nach unten war durch die Flammen abgeblockt und der Feuertrieb der Arbeiter schien genöthigt. Schließlich gelang es jedoch nach mehreren vergeblichen Versuchen, ihnen von einem gegenüberliegenden Gebäude aus eine Leiter zuzuworfen, an der einer nach dem andern in der schwindelnden Höhe über die Straße hinweggeleiterte und so unversehrt in Sicherheit gelangte.

Darmstadt. Das in die brennende Brandunglück auf dem Darmstädter Militärübungsplatz, bei dem etwa 40 Mannes Pferde verbrannten, fand vor dem Landgericht in Wiesbaden ein Nachspiel in einer Entschädigungsfrage, die der Reichsamtsrichter gegen den dortigen Droschkenehrer Stroß anstiftete. Die Klage wurde schließlich abgewiesen und der Beklagte von der Verpflichtung zum Schadenersatz freigesprochen, weil die Fahrlässigkeit, durch die der Brand entstanden ist, lediglich einem Mann, der mehrere brennende Zirkelbüchsen achtlos fortgeworfen, zur Last falle, dem Beklagten aber daran keinerlei Mitschuld treffe.

Straßenkundgebungen in Berlin

anlässlich der Wahlrechtsdebatte im preuss. Abgeordnetenhaus.



einiges in den Bart drücken, wie von unaufmerksamen Amtsdiensten sind. Als alles fertig ist, legt er sich zum großen Erstaunen des Justizrates in den Amtsstuhl hinter dem grünen Tisch und bricht in die klassischen Worte aus: „So, jetzt ist der Amtsrückter da, nun können wir anfangen!“ Der Justizrat soll anfangs ziemlich verduzt dreingekannt haben.

Ein Peterspennig Kaiser Franz Josephs. Kaiser Franz Joseph hat dem Papste Pius X. anlässlich seiner Genesung eine „Dankesgabe“ von einer Million Lire überwiesen. Dem Papste ließen aus Oesterreich alljährlich bedeutende Spenden zu, und das Land dürfte darin kaum von einem andern übertroffen werden.

Eisenbahnunglück in England. Bei Huddersfield-Station fuhr der Schnellzug von Manchester in einen andern Zug hinein. Zwölf Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Kaiserin Eugenie auf der Reise nach Ceylon. Die Erinnerung an ein geschichtliches Ereignis wird mahgerufen durch die Reise nach Ceylon, welche Kaiserin Eugenie soeben angetreten hat. Die Fahrt fuhr durch den Suez-Kanal, und Kaiserin Eugenie war die Erste, die an Bord der Kaiserjacht „Kigle“ in den Kanal einfuhr, als dieser am 17. November 1869 mit unerhörtem Pomp eingeweiht wurde. Ganz in ihrer Nähe stand bei dieser Feier Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der noch nicht ein Jahr später die deutschen Kruppen gegen Frankreich ins Feld führte.

Ein venezolanischer General in Nizza verhaftet. In Nizza wurde auf Veranlassung seiner Regierung der venezolanische General Corao, der Besitzer eines großen Rennstalles, verhaftet. Er hat die ihm vom Präsidenten Castro zu Wassereinkäufen anvertrauten Summen in Pariser Spielclubs verspielt. Seine Festnahme erfolgte gerade in dem Augenblick,

als ein Pferd von ihm in einem Rennen als Sieger das Ziel passieren, und ihm einen großen Betrag im Wetten Landete. **Großes Brandunglück.** In New York brannte nachts das dreieckige Parker-Gebäude, in dem mehrere Firmen ihre Geschäfte räume hatten ab. Der Verlust wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Ein Dedenhändler namens Karghensch verlor allein vier Millionen Mark. Vier Feuerwehrleute wurden getötet und viele verletzt. Das Schauspiel war ein höchst schauerliches. Ungeheure Menschenmassen sammelten sich in den von den lodernen Flammen weithin erleuchteten Straßen an. Die Gäste in den nahe gelegenen Hotels fürzten voller Schrecken ins Freie, da sie jeden Augen-

blick die Ausbreitung des Brandes auf ihre Hotel beschränkten. Die Rettung der in dem brennenden Gebäude befindlichen Personen gab zu den aufregendsten Szenen Anlaß. Die Geretteten wurden zum Teil auf den eigens hierfür bestimmten langen Feuerleitern herabgelockt, doch konnte man eine Anzahl Seher im zwölften Stock nicht erreichen. Der Ausgang nach unten war durch die Flammen abgeblockt und der Feuertrieb der Arbeiter schien genöthigt. Schließlich gelang es jedoch nach mehreren vergeblichen Versuchen, ihnen von einem gegenüberliegenden Gebäude aus eine Leiter zuzuworfen, an der einer nach dem andern in der schwindelnden Höhe über die Straße hinweggeleiterte und so unversehrt in Sicherheit gelangte.

Gerichtshalle.

Leipzig. Die Reichsregierung hatte gegen das Urteil der Potsdamer Disziplinarkammer, wonach der frühere Gouverneur von Kamerun, Jesso von Buttamer mit einem Verweis und einer Geldbuße von 1000 M. bestraft wurde, Verahrung eingelegt. Der Reichsdisciplinarhof fällt in der erneuten Verhandlung, nachdem der Vertreter der Anklage gegen Jesso v. Buttamer Pleitenlassung beantragt hatte, folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Verwertung der Verahrung der Anklagebehörde lebenslang zu einem Verweis verurteilt.

SS Saardrücker. Gegen 30-40 junge Bergleute waren vor einiger Zeit auf eine Einladung von unbekannter Seite in dem Lokale eines Schwärzweins K. zusammengekommen, um über die Verbesserung ihrer Lage zu sprechen. Man sah um einen Tisch herum und sprach über die in Frage kommenden Verhältnisse, ohne daß einer der Anwesenden etwa die Leitung der Diskussion übernommen hätte. Ein älterer Bergmann G. wies besonders auf die Organisation der amtlichen Bergleute hin und forderte die Anwesenden auf, die Regelung der Lohnverhältnisse der amtlichen Arbeiterorganisation zu unterstützen. Wegen Zuwiderhandlung gegen Paragraph 11, des Vereins-

„Verzeihen Sie, Herr Oberkontrolleur, daß wir hier bei Ihnen einbrengen,“ nahm Elsa, die ganz Herr der Situation war, jetzt das Wort. „Regen und Sturm trieben uns her. Meine Freundin, Frau Brandhorst, kennen Sie ja wohl von früher her.“

„Frau Brandhorst, ja richtig, das ist jetzt Ihr Name,“ sagte Adloff wie aus einem Traume erwachend, und nickte mechanisch die Damen in das Zimmer.

Es war ein einfach möbliertes, ziemlich großes Gemach, der Flügel stand in der Nähe des Fensters, überall lagen Notenblätter, geschriebene und gedruckte, herum. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand ein Raibumenkrauz, der den Raum durchpflanzte. Über dem Sofa, als einziger Zimmerschmuck, befand sich auf einer Kommode der erste Kops der Juno Ludovisi. Ernst war überhaupt das ganze Aussehen des Zimmers, nichts, gar nichts von dem Land und Lurus moderner Einrichtungen war darin zu erkennen, ernt wie der einzige Bewohner des Hauses, in welchem der leichtlebige junge Dichter früherer Zeiten nicht wiederzuerkennen war. Sein Anblick trug diezüge eines Menschen, der, abgeschlossen mit allen Jugendträumen, sich großen Zielen zugewendet hat. Und nun mußte sie hier eintreten in sein hohles Zimmer, sie die einzige von allen Frauen, die so verhängnisvoll seinen Lebensweg gekreuzt, die er nicht zu vergessen vermochte, deren Bild immer wieder vor seinen Augen aufgetaucht war in der langen, einsamen Zeit hier, wo er nur einem Verriß und seiner Kunst gelebt hatte.

Was will das Schicksal mit dieser nicht ge-

wollten Begegnung bezwecken? so mochte Adloff auch heute wieder fragen, wie damals bei ihrem letzten Wiedersehen. Wozu hätte es uns zusammen und läßt alte Wunden bluten. Will es uns den Abgründen zuführen, den Abgründen der Schuld, der Sünde?

Sein Blick nicht fragend auf Leska. Sie war verändert, sie sah nicht mehr so blühend wie früher aus und so seltsam, wie im Fieber, blickten diese schönen braunen Augen sonst nicht. Mühsam zwang sie sich zur Unbefangenheit ihm gegenüber.

„Sie wuhlen wohl gern, daß ich Ihnen so nahe, drüben in Altemort wohne?“ fragte sie dann lächelnd undes. Aber auch ihr Lächeln war nicht mehr das alte; mühsam erzwungen schien es, als ob sie das wahre Lächeln längst verlernt hätte.

Ihr war es auch, als hätte eine andre diese Worte gesprochen. Der unbefangene Ton, den sie anzuschlagen versucht hatte, paßte nicht in diese Situation hier, dranszen Bliz und Donner und hier in dem matt erleuchteten Raum zwei Menschen, in deren Seelen einst die vollen Akkorde der Liebe und Leidenschaft angeschlagen wurden, jene Akkorde, die nie verklingen, mögen auch Jahre darüber hingegangen sein, das Schicksal hängt sein Trennungsgelot gesprochen haben. Hier in dieser Begegnung war von unbefangener Art keine Rede.

„Nein, ich wuhle es nicht,“ erwiderte dann Adloff auf ihre Frage, „daß Sie hier wohnen. Ich lebe nur meines Amtes und der Kunst, um die Menschen hier habe ich mich noch nicht gekümmert.“

„Die Menschen kümmerten sich aber desto mehr um den interessanten Einsiedler hier im Grenzhaue“, nahm Elsa jetzt das Wort, „und so darf es auch nicht weitergehen. Herr Oberkontrolleur, man hat schließlich doch auch Pflichten gegen seine Mitmenschen, besonders wenn man mit solch einem Talent begnadet ist wie Sie.“

„Nun, ich denke, die erfüllte ich, gnädiges Fräulein, wenn ich meine Kompositionen aufschreibe und in die Welt schicke,“ sagte Adloff ruhig. „Der echte Musikdienst will in der Einfachheit geübt werden. Zu Zeiten freilich lastet diese Einfachheit schwer auf einem, besonders wenn man der früheren Lebensstränge gedenkt.“

Er schaute auf Leska, sie sah, die Hände verschlungen, auf dem Sofa, bei seinen letzten Worten war sie zusammengegedrückt, ihre Blide begegneten sich.

„Ja, jetzt auch nur in die felsenverklärten Augen, dachte Elsa voll heimlichen Triumphes, ich kenne solche Blide, mögt ihr noch so sicher glauben, fest zu stehen, die Stunde kommt doch, wo ihr, wie von unentrinnbaren Gewalten getrieben, auch in die Arme sinkt, was auch zehnmal ein anderer oder eine andre dazwischen stehen.“

Sie ist nicht glücklich, sagte sich Adloff in dieser Stunde, und sie seht sich nach dem echten Glück. Das aber hat du verspielt, Leska, und ich will nicht derjenige sein, der dich auf solches, ständige Pfad führt. Unser Stnd ist tot, du bist nicht mehr die Leska, die ich geliebt, ein anderer hielt dich in seinen Armen,

Abchied. Ein Sträfling wird entlassen. Der Gefängnisdirektor hält eine kleine Ansprache mit der Anerkennung, daß der Gefangene sich stets gut verhalten habe. „Ich kann Ihnen die treubige Mitteilung machen, daß Ihre Frau Sie unten an der Tür erwartet.“ — Worauf der Entlassene eingegnet: „Ade! Du liebe Freiheit!“

Kaltblütig. Kellner (zwei Gäste an der Table d'hôte beobachtend, die eben das Bestek verschwinden lassen wollen): „Es kommt ein Gang, meine Herren!“

dem halt du Treue am Altar gelobt, die mußt du halten nach den Gesetzen der Sitte, der Moral.

Griet Leska seine Gedanken? Eine heiße Platwelle stieg plötzlich in ihr Anblick, und sie bat ihn, um ihre Erregung ihm gegenüber zu verbergen, etwas zu spielen.

Das Gewitter hatte nachgelassen, nur der Regen frönte noch stark. Die Damen konnten noch nicht daran denken, das schäumende Dsch zu verlassen. Sie dachten auch nicht daran, Elsa wuhle, daß sie hoch spitzige Medensarien von ihren Verwandten zu hören bekam, machte sie nun etwas früher oder später nach Hause kommen, und die Situation hier war denn doch zu einzig, zu interessant. Und Leska! Ihr war es, als müsse sie ewig hier sitzen in dem einfach möblierten Zimmer, als wäre hier ihre Heimat, aus der keine Macht der Welt sie wieder vertreiben könne.

Adloff spielte auf dem Flügel, es waren wunderbare Phantasien, die er den Seiten entlockte, das wirbelte durcheinander gleich verschiedenen Menschenlosen, bald heiter in lustigen Tanzrhythmen, bald erschütternd, tragisch, und durch all diesen Wirbel zog ein Reimotiv, eine schlichte, fast keusche Melodie; gleich dem Blase einer Menschen, die unbewußt mit jedem Suan vorwärts streben und das zu erreichen suchen, wozu ihnen ein gütiger Gott die Kräfte verließen.

(Fortsetzung folgt)

Obsthauverein Rödertal.

Sonntag, den 19. Januar, nachm. 5 Uhr im Gasthof zum Anker in Bretinig
I. Hauptversammlung.

Statutenentwurf. — Vorstandsmitgliedwahl.
Alle sich für die gute Sache des heimischen Obst- und Gartenbaues Interessierenden seien herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Gasthof zum Anker.

Kommenden Sonntag und Montag
Karpfenschmaus,
sowie Kaffee mit Prännkuchen.
ff. Biere und Weine. Anstich ff. Münchener.
Herzlich ladet Freunde, Gönner und Gäste von nah und fern ein
G. H. Boden.

Deutsches Haus.

Dienstag, den 21. Januar:
Grosses humoristisches Konzert,

ausgeführt von den
Muldentaler Sängern.
(Schilling, Sonntag, Bergmann, Döring, Götz, Heinke und Bär.)
Entree 60 Pfg. Programm vollständig neu! Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf a 50 Pfa. sind in Großröhrsdorf bei F. H. Burkhardt und in Bretinig bei G. H. Boden sowie im Konzertlokale zu haben.
Familien-Billets 3 Stück Mk. 1,20.
Um zahlreichen Besuch bitten
die Muldentaler Sänger.
Otto Haupe.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag
große öffentliche Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Ernst Dänel.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik,
wozu ganz ergebenst einladet
Richard Grosse.

Die Frage: „Kaufe ich mir eine Waschmaschine?“



wird auch Sie schon beschäftigt haben, und mit Recht, denn gute Dienstmädchen und Waschkfrauen sind sehr selten und teuer.

Es gibt wohl unzählige Arten solcher Maschinen, jedoch bedeutet die Waschmaschine System „Kraus“ auf diesem Gebiete einen gewaltigen Fortschritt.

Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt so viel als eine erfahrene Waschkfrau mit der Hand. Mit Rücksicht auf die Zeit- u. Kraft-Ersparnis, sowie Schönheit der oft so teuren Wäsche sind 75% Gesamt-Ersparnis nicht überschätzt. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, Preise und ausführliche Beschreibung von Georg Horn, Mechaniker zu verlangen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Co. Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatnerstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstöler, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Zu Hochzeitsgeschenken

passend empfehle mein großes Lager in:
Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren, Hänge- und Tischlampen,
lackierte Blech- und Eisenwaren, edel Solinair Stahlwaren als:
Messer, Gabeln, Gabel- u. Wiegemeßer, Scheren usw.
Spezialität: Emaillewaren, verzinnete Drahtwaren, als Vogelkäfige, Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Juggardinen-Einrichtungen, Rouleauxstangen, Wringmaschinen, Handwerkzeuge, alles unter Garantie.

Grosse Auswahl! Billige Preise!
Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Bauhandwerker-Innung

für Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde.

Innungs-Versammlung

Montag, den 20. d. M., abends 7 Uhr im Gasth. z. Vergleller in Großröhrsdorf.

- Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
2. Aufnahme eines Lehrlings.
3. Geschäftliches.

Der Obermeister,
G. Wehler.



Radfahrerklub

Großröhrsdorf.

Heute Freitag abend 9 Uhr

Versammlung

in Burkhardts Restauration. Direktorium um 8 Uhr.

Nach der Versammlung Burkesen, wozu auch die geehrten Damen hierdurch höflichst geladen sind.

NB. Unser diesjähriges Stiftungsfest findet Sonntag, den 23. Februar, im arünen Baum statt.
Der Vorsteher.

Gasth. z. deutschen Haus.

Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
O. Haupe.

Grüne Aue.

Morgen Sonntag
Tanzmusik
in bisheriger Weise.
Freundlichst ladet ein
H. verw. Richter.

Husten

Wer seine Gesundheit nicht beeinträchtigt, ist nicht bed. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinstem Malz-Extrakt.
Kerzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarre, Verschleimung, Keuchhusten, Krampf- u. Keuchhusten.
Packt 25 Pfa., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt 71.
Verkauft zu haben bei:
Theodor Horn in Bretinig

Komplette
Bücher-Einrichtungen
in verschiedenen Mustern in reicher Auswahl empfiehlt
Bruno Kunath,
Großröhrsdorf.

Carbid-Handlampen

empfehlen
Georg Horn,
Mechaniker.

Border-Logis

ist sofort oder 1. April zu vermieten.
Meta verw. Preusche.

Bistitenarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

50 Mark pro Woche können sich tüchtige, rebegehandelte Personen durch den Vertrieb eines leichtverkäuflichen Wassen-Bedarfsartikels verdienen. Offerten unter **K 100** postlagernd Großröhrsdorf.

Brillanten

blendend schönen Talut weiße, jammertweiche Haut ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Seifenwarte: Stedenpferd, a Stück 60 Pfg. bei:
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.
Einen Bosten

eiserner Schlitten

verkaufte, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise.

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Elektr. Taschenlampen

empfehlen billig
Georg Horn,
Mechaniker.

Hohe Filzstiefel

und Stiefelsetten mit hohem, schwarzem Lederabsatz für Herren, sowie wärmegefüllte **Vogel-Knochenstiefel** für Frauen, ferner wärmegefüllte **Schür- u. Knopfstiefel** in härterem Leder und allen Größen empfiehlt
Max Büttrich.

Ein größeres.

Logis

mit anschließender **Werkstatt** wird sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Ein Ostermädchen

wird für ein Ladengeschäft gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schürzennäherinnen,

auch lernende, sucht für Nähstube
Gotthold Seifert.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile. Reparaturen werden prompt und möglichst von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

1 Guckermann-Ofen, fast neu, ist billig zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Richtennachrichten von Bretinig.
2. Sonntag n. Epiphania: 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: 1. Timotheus 6, 11-16.

11 Uhr: Rindergottesdienst. Helferinnen Sonnabend abends 7 Uhr.

Geboren: dem Hausbesitzer und Appretur Edwin Johannes Ziegenbalg ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Gustav Max Schöne eine Tochter.

Getauft: Frida Elsa, T. d. Tischlermeisters Otto Bruno Schöne.

Marktpreise in Rameng
am 16. Januar 1908.

	höchstzulässiger Preis.		Preis.
50 Rilo	11. P. 10.30	Heu	50 Rilo 3.80
Zorn	11. P. 10.70	Stroh	1200 Pfd. 83.50
Weizen	9.10 8.80	Butter 1 L. (hochwertig)	2.40
Gerste	8.50 8.20	Butter 1 L. (niedrig)	2.00
Schmalz	12.00 11.50	Erdbeeren 50 Rilo	12.50
Erdbeeren	15.00 14.00	Rastoffen 50 Rilo	2.80